

Dietmar W. Winkler

Vertreibung, Flucht und Zerstörung

Zur Lage des Christentums in den IS-kontrollierten Gebieten in Syrien und im Irak

♦ Seit 2014 herrscht in Teilen Syriens und des Iraks das Terrorregime des sogenannten Islamischen Staates. Es verfolgt, vertreibt und tötet Andersgläubige, darunter viele Christen. Der Autor, der vielfache Kontakte mit Christen im Nahen Osten hat, gibt einen erschütternden Lagebericht aus Mossul. Zum menschlichen Leid kommt noch die Zerstörung und Vernichtung christlichen kulturellen Erbes, von Kirchen, kirchlichen Institutionen, Klöstern, von Kunstgegenständen und alten Handschriften als bedeutenden Quellen des orientalischen Christentums. (Redaktion)

„Der Vernichtungsfeldzug des ‚IS‘ scheint keine Grenzen zu kennen. Die Dschihadisten haben absolut keine Skrupel, und sie versuchen nicht nur Andersgläubige körperlich oder seelisch zu vernichten. Ihre erklärte Absicht ist es, auch die Jahrtausende alte Kultur des Landes für immer auszulöschen. ... Ihre blinde Zerstörungswut macht vor Museen, Klöstern und Kirchen nicht halt. Gotteshäuser wurden niedergebrannt, schwer beschädigt oder beschlagnahmt und deren Kreuze ostentativ heruntergerissen. Die Kirchen dienen heute als Moscheen, Hallen bzw. Gefängnisse. Auch sakrale Gegenstände oder Manuskripte von großem Wert erbeuteten sie, um sie gleich auf internationalen Auktionen mit teils Millionengewinnen weiterzuverkaufen.“¹ Das berichtet der chaldäisch-katholische Patriarch Louis Raphaël I. Sako, der in Bagdad seinen Sitz hat. Er tritt unermüd-

lich für Frieden und Gerechtigkeit ein und machte wiederholt auf den Völkermord im Irak aufmerksam.

Der sogenannte Islamische Staat (IS) geht in den von ihm beherrschten Regionen im Irak und in Syrien gegen jegliche religiöse Gruppierung vor, die nicht in das eigene, religiös zusammengezimmerterte Weltbild passt: Schiiten, Jesiden, Mandaer, Christen und die altorientalischen Kulturen der antiken Welt. Hier kann nicht auf die Entstehung des IS eingegangen werden, dafür gibt es bereits kompetente Studien.² Angemerkt sei jedoch, dass die Wurzeln unter anderem in der US-Invasion des Irak von 2003 zu sehen sind. So schlossen sich viele ehemalige Angehörige der Armee Saddam Husseins, die keine Existenzgrundlage mehr hatten, dem IS an und brachten ihr spezialisiertes militärisches Know-how mit. Ferner wuchs der IS

¹ *Louis Raphaël Sako*, Marschier endlich ein! Stoppt die Ermordung der Christen im Nahen Osten. Ein Aufschrei aus Bagdad. Aufgezeichnet von Pia de Simony. Freiburg i. Br.–Basel–Wien 2016, 76f.

² Vgl. *Olivier Hanne*, Der Islamische Staat. Anatomie des neuen Kalifats, Berlin 2015.

auch aus der von Saudi-Arabien finanzierten Opposition gegen Syriens Machthaber Assad heraus.

Die IS-Extremisten haben bereits im Juni 2014 die Gründung eines „Kalifats“ ausgerufen. Der Extremistenführer Abu Bakr al-Baghdadi wurde zum Kalifen und damit zum Anführer aller Muslime ernannt, dem alle Gefolge zu leisten hätten.³ Zur Mobilisierung bedient sich der IS einer religiösen Rhetorik, um sich sozusagen ein islamisches Bild zu verleihen. Es sind allerdings „sich auf den Koran berufende Kriminelle“⁴, die letztendlich die Religion korrumpieren. Befeuert wird dies auch durch die sunnitisch-wahabitische Staatsreligion Saudi-Arabiens, deren Imame wiederholt Aussagen tätigen, die sich bestens von der Terrorgruppe instrumentalisieren lassen. Der muslimische Gelehrte des 18. Jahrhunderts, Muhammad Ibn Abd al-Wahab (1703–1792) glaubte, die Bewohner der arabischen Halbinsel seien vom rechten Islam abgekommen und es bedürfe einer Rückbesinnung des Glaubens auf die frommen Vorfahren (arab. *as-salaf*; vgl. *Salafiten*) des 7. Jahrhunderts.⁵ Für Ibn Abd al-Wahab waren die Schiiten gefährliche Häretiker und Ungläubige. Aus dieser antischiitischen Traditionslinie speist sich

noch heute die Aversion der arabischen Welt gegen den Iran.⁶

Mit dieser Instrumentalisierung von Religion durch die Politik bekommen terroristische Aktivitäten ihren ideologischen Unterbau. Damit werden in der Auseinandersetzung zwischen sunnitischem und schiitischem Islam nicht nur die Mehrheitsreligionen des Nahen Ostens geschädigt, sondern vor allem die ethnischen und religiösen Minderheiten in ihrer Existenz gefährdet.

1 Vertreibung von Christen und Christinnen und die Frage nach der *Dschizija*

Dass der religiösen Rhetorik des IS zum Teil auch vom Westen geglaubt wird, zeigt eine gut recherchierte und belegte Studie des amerikanischen Hudson Institute.⁷ So erschließt etwa ein Bericht des UN-Menschenrechtsrats zum Genozid des IS an den Jesiden, dass die Christen nicht dergleichen verfolgt würden und keinem systematischen Völkermord ausgesetzt seien, weil sie nach islamischem Recht die Möglichkeit der *dschizija* hätten: „[...] their right to exist as Christians within any Isla-

³ Vgl. Wilfried Buchta, Terror vor Europas Toren. Der Islamische Staat, Iraks Zerfall und Amerikas Ohnmacht, Frankfurt a. Main 2015.

⁴ Louis Raphaël Sako, Marschiert endlich ein! (s. Anm. 1), 73.

⁵ Vgl. John O. Voll, Muḥammad Ḥayyā al-Sindī and Muḥammad ibn ‘Abd al-Wahhab. An Analysis of an Intellectual Group in Eighteenth-Century Medina, in: Bulletin of the School of Oriental and African Studies 38 (1975), 32–39; Henri Laoust, Art. Ibn ‘Abd al-Wahhāb, in: The Encyclopaedia of Islam, Bd. 3 (1971), 677b–679a.

⁶ Vgl. Dietmar W. Winkler, Naher Osten: Religiöse Substrate regionaler Konflikte, in: Arno Strohmeier/Lena Ötzel (Hg.), Religion und Politik: Historische und systematische Dimensionen eines aktuellen Spannungsverhältnisses (Salzburger interdisziplinäre Diskurse 8), Frankfurt a. Main 2016 (in Druck).

⁷ Vgl. Nina Shea, The ISIS Genocide of Middle Eastern Christian Minorities and Its Jizya Propaganda Ploy. Washington D.C., Hudson Institute 2016 (online: <http://www.aina.org/reports/ig-mecmajpp.pdf> [Abruf: 15.09.2016]).

mic state existing at any point in time, is recognised as long as they pay the jizya tax.“⁸

Tatsächlich hat der IS mehrfach in Propaganda-Videos vermittelt, dass er den Christen durch die Bezahlung der *dschizija* Schutz böte. Die seit frühislamischer Zeit belegte *dschizija* ist eine Tributzahlung bzw. eine Kopfsteuer, die von den *dhimmi* (Schutzbefohlenen) entrichtet wird. Vor allem die „Leute des Buches“, die diese Kopfsteuer zahlten, erlangten dadurch nicht nur Schutz ihres Lebens, sondern ebenso das Recht auf Ausübung ihrer religiösen Bräuche, wenn auch mit bestimmten Einschränkungen. Tatsächlich zahlten die Christen Unmengen an Geld an den IS, erhielten aber keinerlei Schutz. Christen wurden vertrieben, zwangsislamisiert oder umgebracht, sowie Kirchen zerstört, gesprengt oder zweckentfremdet. Dafür könnten viele Beispiele angeführt werden, u. a. aus Mossul im Irak, Raqqa, Idlib, dem Khabur-Tal oder al-Qaryatain in Syrien. Im Rahmen dieses Beitrages soll paradigmatisch auf Mossul eingegangen werden.

Am 2. Juli 2014 schrieb der chaldäische Patriarch Louis Raphaël I. Sako in einem E-Mail aus Bagdad zur Lage im Irak,⁹ dass die Truppen des IS soeben die Mossul-Region erobern und die Regierung in Bagdad die wesentlichen sunnitischen Städte nicht schützen kann. Eine politische Lösung sei nicht in Sicht. Mittlerweile seien Tausende auf der Flucht. Am 20. Juli

2014 erhielten wir ein E-Mail des Dominikanerpaters Anis Hanna¹⁰ mit der Mitteilung, dass die christlichen Mönche aus dem Kloster Behnan und Sarah bei Mossul in die nahegelegene christliche Stadt Qarakosh flüchteten. Zurücklassen mussten sie mit dem Kloster ein historisches Monument und eine Bibliothek mit alten Handschriften und liturgischen Büchern, die zugleich auch Zeugen eines jahrhundertelangen muslimisch-christlichen Zusammenlebens waren. Am 18. Juli, so die E-Mail Nachricht weiter, soll der IS den Sitz des syrisch-katholischen Erzbischofs im Zentrum Mossuls niedergebrannt haben. Am Tag darauf bemächtigten sich die Islamisten des einzigen chaldäischen Klosters im Norden Mossuls.

Am 1. August 2014 erreichte uns ein weiteres Schreiben des chaldäischen Patriarchen Louis Raphaël I., dass nun auch die christlichen Städte im Umland Mossuls vom IS erobert seien und Christen wie die kurdische Minderheit der Jesiden auf der Flucht seien.¹¹ Etwa 70.000 christliche Flüchtlinge hätten in Ankawa, der christlichen Vorstadt der kurdischen Hauptstadt Erbil (Arbela), Zuflucht gefunden. Weitere 60.000 christliche Flüchtlinge haben im August 2014 die Distrikthauptstadt Dohuk erreicht. Ebenso schlugen sich die Flüchtenden nach Kirkuk, Sulaymaniyah oder bis nach Bagdad durch. Laut UNO hatte das brutale Vorgehen des IS im Irak schon im Juni 2014 mehr als 2.400 Menschenle-

⁸ Vgl. *Human Rights Council*, „They came to destroy: ISIS Crimes Against the Yazidis“, 15. Juni 2016, p. 31 (http://www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/CoISyria/A_HRC_32_CRP.2_en.pdf [Abruf: 15.09.2016]).

⁹ Louis Raphaël I. Sako, „Ce que se passe en Iraq“ (E-Mail an Dietmar W. Winkler, 2. Juli 2014).

¹⁰ Anis Hanna OP, „Triste nouvelle du monastère des martyrs Behnan et Sarah“ (E-Mail weitergeleitet von P. Samir Khalil Samir/Beirut, 20. Juli 2014).

¹¹ Louis Raphaël I. Sako, „Déclaration du patriarcat chaldéen concernant les familles déplacées de Mossoul-Iraq“, 1. August 2014.

ben gefordert; allein in Mossul sollen 1.700 exekutiert worden sein.¹²

Aber schon vor dem IS, bereits seit 2003, waren etwa zwei Drittel der Christen Mossuls in der Folge von Entführungen, gezielten Morden und Anschlägen in die umliegenden christlichen Dörfer geflüchtet. Im Mai 2010 wurden beispielsweise bei einem Bombenattentat auf einen mit christlichen Studenten besetzten Buskonvoi nahe Mossul vier Studierende getötet und über 160 zum Teil schwer verletzt. „Die irakische Regierung und die Sicherheitskräfte sind aber nicht in der Lage, die Christen vor militanten Islamisten zu beschützen, die uns aus dem Land vertreiben wollen“, analysierte damals der syrisch-katholische Erzbischof Basile Georges Casmoussa, den wir zwei Wochen nach diesem Attentat in Qarakosh (Nordirak) trafen. Der Buskonvoi war, so wie die Stadt selbst, bewaffnet bewacht. Christliche Studentinnen und Studenten mussten täglich mit den Bussen zum Studium nach Mossul geführt werden, weil sie in der großen Stadt nicht leben konnten und gezielt Christen von Scharfschützen und durch Bombenanschläge attackiert wurden. Mitte in den Konvoi fuhr damals ein PKW und sprengte sich in die Luft. Auch war schon 2006 das chaldäische Babel-College (die einzige christliche Universität des Irak) aus Bagdad aufgrund der instabilen Situation in der Hauptstadt und der Attacken und Bombenanschläge auf Christen

nach Ankawa in den Nordirak übersiedelt worden.

Nachdem der IS in Mossul einmarschierte, waren gegen Ende Juli 2014 nur mehr etwa eintausend Christen zurückgeblieben (Mossul hat ca. 2,9 Millionen Einwohner). Der IS forderte alle zurückgebliebenen Christen in kirchlichen Leitungsfunktionen auf, an einen bestimmten Ort zusammenzukommen, um die *dschizija*-Forderungen zu erfahren.¹³ Gemäß eines Berichts der chaldäischen Erzdiözese von Erbil vom 5. März 2016¹⁴ waren die Christen einhellig der Meinung, dass es sich dabei um eine Falle handle, um die christlichen Führer zu ermorden. Zum angeordneten Zeitpunkt erschien deshalb kein Christ. Dennoch publizierte der IS zwei Tage danach, dass eine *dschizija*-Regelung mit den Christen ausverhandelt worden war.

Die Christen wurden in der Folge vertrieben, an den Checkpoints nahm man ihnen all ihr Hab und Gut ab. Insgesamt sind aus Mossul und den Ebenen von Ninive etwa 120.000 Christen geflohen. Viele mussten den Weg zu Fuß, bei 48 Grad Celsius ohne Wasser und Verpflegung, antreten, ihre Kinder tragend und die Großeltern im Rollstuhl schiebend.¹⁵ Christliche Frauen und Kinder wurden auch zurückgehalten, damit sie den IS-Kämpfern zur Verfügung stünden, sie wurden sexuell versklavt oder als Sklaven verkauft, seien sie drei oder dreißig Jahre alt, wie der syrisch-katholische Erzbischof von Mossul,

¹² Vgl. *Pia de Simony*, Die brutale Invasion der islamischen Terror-Organisation IS, in: CSI aktiv 5 (Juli 2014), 3.

¹³ Vgl. zum Folgenden *Nina Shea*, The ISIS Genocide of Middle Eastern Christian Minorities and Its Jizya Propaganda Ploy, Washington 2016, 6–11 (<https://s3.amazonaws.com/media.hudson.org/files/publications/20160721TheISISGenocideofMiddleEasternChristianMinoritiesandItsJizyaPropagandaPloy.pdf> [Abruf: 15.09.2016]), die sich auf verschiedene unabhängige Quellen von Augenzeugen stützt.

¹⁴ Vgl. ebd., 6.

¹⁵ Vgl. ebd., 10.

Youhanna Boutros Moshe, darlegt.¹⁶ Ebenso berichtet Patriarch Louis Raphaël I.: „Der ‚IS‘ hat inzwischen sogar eine eigene Verwaltungsbehörde eingerichtet, die für die Verteilung der Sklavinnen zuständig ist. Eine eigene Behörde! Somit wird dieser menschenverachtende Handel institutionalisiert, der Einzelne muss sein Gewissen nicht mehr befragen.“¹⁷ Die Berichte von entkommenen versklavten christlichen Frauen erzählen vom Horror der Folter, von mehrfacher Verheiratung und Vergewaltigung.¹⁸ Ebenso entsetzlich sind die Schilderungen von als Geiseln zurückgehaltenen Christen, die aus der Ninive-Ebene fliehen konnten.¹⁹ Sie zeigen deutlich, dass es dem IS bei der *dschizija* nicht um Schutz, sondern um Ausbeutung und letztlich die Vernichtung des Christentums geht.

2 Zerstörung und Vernichtung christlichen kulturellen Erbes

Die Bilder vom Februar 2015 haben sich eingeprägt, als Extremisten des IS im Museum von Mossul ältestes Kulturgut des Orients, das zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt, zerstörten. Ebenso bestürzt wurden im Westen die Bulldozer wahrgenom-

men, die mit der ersten assyrischen Hauptstadt, Nimrod, über dreitausend Jahre alte Kulturschätze dem Erdboden gleichmachten. Und nicht zuletzt war es Palmyra, das systematisch zerstört wurde. Den Sprengungen fielen unter anderem der markante Triumphbogen, das sogenannte Hadriantor an der Prachtstraße, zum Opfer.

Weniger wahrgenommen wurde in der Welt die Verwüstung ältester christlicher Kultur, Klöster und Handschriften. Die Vernichtung der christlichen Schriften bedeutet das Auslöschen niedergeschriebenen theologischen Denkens und Glaubens, die Zerstörung der Klöster das Austilgen lebendiger Spiritualität.

Im Irak waren bisher an die hundert Kirchen, kirchliche Institutionen und Klöster das Ziel zerstörerischer Akte, die meisten davon wurden vom IS ausgeführt.²⁰ Das Orthodox Christian Network berichtete bereits Ende Juli 2014, dass in Mossul alle fünfundvierzig christlichen Institutionen zerstört oder besetzt bzw. zweckentfremdet seien.²¹ Im Juli soll der Sitz des syrisch-katholischen Erzbischofs im Zentrum Mossuls niedergebrannt worden sein. Allerdings gibt es dafür keinen sicheren Beweis. Am Tag darauf bemächtigten sich die Islamisten des chaldäischen

¹⁶ Vgl. ebd., 9.

¹⁷ Louis Raphaël I. Sako, Marschiert endlich ein! (s. Anm. 1), 75.

¹⁸ Vgl. *Minority Rights Group International*, No Way Home: Iraq's Minorities on the Verge of Disappearance, 4. Juli 2016 (<http://minorityrights.org/publications/no-way-home-iraqs-minorities-on-the-verge-of-disappearance> [Abruf: 14.09.2016])

¹⁹ Vgl. *Mindy Beltz*, They Say We Are Infidels: On the Run from ISIS with Persecuted Christians in the Middle East, Oxford 2016.

²⁰ Vgl. *Erica C. D. Hunter*, Obliterating Iraq's Christian Heritage, in: *The Middle East in London* 11 (2014), H. 4, 13. Laut Hunter von der School of Oriental and African Studies (SOAS) der University of London wurden in Bagdad 44, in Mossul 19, in Kirkuk 8 und Ramadi 1 Kirche(n) bzw. kirchliche Institution(en) zerstört. Vgl. *dies.*, Destruction of Churches and Monasteries in Iraq (unveröffentlichtes Manuskript eines Vortrags am Heythrop College, University of London, Juni 2016). Ich danke Erica Hunter für die Überlassung des Vortragsmanuskripts.

²¹ Vgl. <http://myocn.net/45-christian-institutions-mosul-destroyed-occupied-isis/> [Abruf: 15.09.2016].

St.-Georgs-Klosters im Norden Mossuls²², einer Gründung der ostsyrischen Kirche aus dem 10. Jahrhundert, das in seiner Geschichte schon mehrfach Zerstörungen erfahren hatte. Im 19. Jahrhundert wurde es von der chaldäischen Kirche wiedererrichtet. Die Kreuze auf der Kuppel und dem Dach des Klosters wurden vom IS, wie auch bei anderen Kirchen, demontiert und die schwarze Fahne des IS gehisst. Drei Monate später wurde die pittoreske antike Fassade der Kirche zerstört. Das Kloster steht noch, wird allerdings als Gefängnis vom IS benutzt.²³

Anders sieht es mit dem Mar Elija-Kloster im Süden von Mossul aus. Wie Satellitenbilder zeigen, wurde das älteste Kloster des Irak mit seiner 1400 Jahre alten Geschichte völlig dem Erdboden gleichgemacht.²⁴ Das Kloster war seit dem 18. Jahrhundert nicht mehr christlich besiedelt, als sich seine Mönche weigerten zum Islam zu konvertieren und massakriert wurden. Es blieb aber über Jahrhunderte hinweg ein beliebter Pilgerort. Nach dem Einmarsch der US-Armee 2003 wurde das Kloster quasi wiederentdeckt und ein Restaurierungsprogramm entworfen, um es der Bevölkerung wieder zugänglich zu machen.²⁵ Vermutlich hat aber gerade diese kulturelle Aufmerksamkeit des Westens den IS dazu bewogen, das Kloster sprichwörtlich zu pulverisieren.

Ebenso sind auch in Syrien christliche Dörfer, Gebäude und Klöster Ziele der Terroristen. Im Februar 2015 wurden die Dörfer assyrischer Christen am Fluss Khabur in der Jesireh Opfer des Krieges.²⁶ Eines der letzten geschlossenen christlichen Siedlungsgebiete wurde damit vom IS erobert, die Bevölkerung floh oder wurde getötet. Desgleichen wurde im syrischen Ort Karjatan (al-Qaryatain) in der Nähe von Homs das in das 4. Jahrhundert zurückreichende melkitisch griechisch-katholische Kloster Mar Elia von den Bulldozern der Terroristen zerstört. Die 1600 Jahre alte monastische Tradition des Ortes ist damit vernichtet. Auch hier folgt die Begründung demselben Muster: Da Mar Elia, der Märtyrer und Heilige des 3. Jahrhunderts, dort verehrt wurde, stelle dies Gotteslästerung dar.

Im Juli 2014 stürmten IS-Kämpfer das Mar Behnan-Kloster südlich von Nimrud im Irak und vertrieben die Mönche. Das vermutlich aus dem 4. Jahrhundert stammende, aber nicht exakt zu datierende Kloster war zuletzt der syrisch-katholischen Kirche zugehörig. Im März 2015 wurden Teile des Klosters und vor allem das Mausoleum und das Grab der Heiligen Behnan und seiner Schwester Sarah in die Luft gesprengt.²⁷ Mar Behnan war ein wichtiger christlicher Ort, der die Geschichte des Irak mit der vor-islamischen Zeit

²² Vgl. Anis Hanna OP, „Triste nouvelle du monastère des martyrs Behnan et Sarah“ (s. Anm. 10).

²³ Vgl. <https://charismatismus.wordpress.com/2014/12/18/irak-is-terroristen-uberfuehren-weitere-haeflinge-ins-besetzte-st-georgs-kloster/> [Abruf: 15.09.2016].

²⁴ Vgl. <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-35360415> [Abruf: 15.09.2016].

²⁵ Vgl. <http://www.smithsonianmag.com/history/in-iraq-a-monastery-rediscovered-12457610/> [Abruf: 15.09.2016].

²⁶ Vgl. Dietmar W. Winkler, Wieder auf der Flucht. Mit dem Angriff auf die Assyrier wollen die Islamisten eine uralte christliche Kultur auslöschen, in: DIE ZEIT Nr. 9, 26. Februar 2015 (online: <http://www.zeit.de/2015/09/islamischer-staat-assyrischer-christen-opfer> [Abruf: 15.09.2016]).

²⁷ Vgl. <http://www.express.co.uk/news/world/599816/ISIS-Islamic-State-Mar-Elia-monastery-Homs-Syria-bulldoze-saint> [Abruf: 15.09.2016].

verband. Nach dem Mongolensturm des 13. Jahrhunderts war es eines der wenigen Zeugen aus der Antike mit bemerkenswerten syrischen Inschriften in Estrangela-Schrift, wie auch eine einzigartige syrisch-ughurische (mongolische) Inschrift auf dem Mausoleum.²⁸ Es ist zu hoffen, dass die Kirche selbst die Sprengungen des IS überlebt hat.

Vermutlich nicht überlebt haben allerdings wertvollste Handschriften von Mar Behnan.²⁹ Sie sind durch HMML (Hill Museum and Manuscript Library) der Benediktiner der St. John's Abbey (Minnesota/USA) nur noch digitalisiert erhalten. HMML digitalisiert weltweit Handschriften, um deren kulturelles Erbe zu bewahren. Begonnen wurde in den Benediktinerklöstern Europas nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Eindruck der unfassbaren Zerstörung. Vor der gleichen Herausforderung steht man heute im Nahen Osten.

Weiterführende Literatur:

Sidney Griffith, *The church in the shadow of the mosque. Christians and Muslims in the world of Islam*, Princeton 2008.

Harald Suermann (Hg.), *Kirche und Katholizismus seit 1945*. Band 7: Naher Osten und Nordafrika, Paderborn 2010.

Martin Tamcke, *Christen in der islamischen Welt. Von Mohammed bis zur Gegenwart*. München 2008.

Der Leiter von HMML, P. Columba Stewart OSB, errichtete auch das von P. Nageeb Michael OP geleitete „Digitalisierungszentrum für orientalische Handschriften“ (Centre Numérique des Manuscrits Orientaux, CNMO) in Mossul. Dieses hatte bis zur Eroberung der Stadt durch den IS bereits tausende syrische, arabische und armenische Handschriften digitalisiert. Inmitten des Chaos der Flucht gelang es den Dominikanern, ihre Handschriftensammlung nach Qarakosh zu bringen.³⁰ Es war nicht das erste Mal, dass die Schätze verlegt werden mussten. Ein großer Teil stammt aus dem chaldäischen Patriarchat in Bagdad, der schon 2013 nach Mossul gekommen war, weil in der Hauptstadt die Lage aufgrund von Attacken und Bombenanschlägen auf Christen zu instabil geworden war.

Ebenso wurden ab 2013 Teile der Manuskripte weiter Richtung Qarakosh gebracht, weil auch in Mossul, noch bevor vom IS die Rede war, die Lage für Christen kaum erträglich geworden war. Die Handschriften, manche von ihnen sind einzigartig und zählen zu den bedeutendsten Quellen des orientalischen Christentums, sind schließlich in Ankawa bei Erbil gelandet. Dennoch mussten viele wertvolle Manuskripte – Schätze von weltweit kultureller Bedeutung, die in den Klöstern Syriens und Iraks aufbewahrt wurden – zurückgelassen werden. Sie sind, so muss befürchtet werden, für immer verloren, nur mehr digital erhalten oder tauchen auf dem Schwarzmarkt wieder auf.

²⁸ Vgl. *Erica C. D. Hunter*, *Destruction of Churches and Monasteries in Iraq* (s. Anm. 20) mit Verweis auf *Amir Harrak / Niu Ruji*, *The Uighur Inscription at the Mausoleum of Mar Behnan, Iraq*, in: *Journal of the Canadian Society for Syriac Studies* 4 (2004), 68–69.

²⁹ Vgl. zum Folgenden *Dietmar W. Winkler*, *Bedrohte Schätze. Die Zerstörung kulturellen und spirituellen Erbes*, in: *Welt und Umwelt der Bibel* 1/2016, 38–45.

³⁰ Vgl. *Columba Stewart OSB*, *HMML in Iraq: The Crisis of Summer 2014*, in: *Illuminations* (Fall 2014), 4–7 (online: <http://www.hmml.org/hmml-publications.html> [Abruf: 15.09.2016]). Ich danke Columba Stewart für seine detaillierten Informationen im persönlichen Gespräch.

Die Zerstörungen von Klöstern und Manuskripten durch den IS hat durchaus Methode. Sie treffen Herz und Seele des orientalischen Christentums. Das Bild ist nicht nur von den Vertreibungen, Ausbeutungen und Millionen Flüchtlingen geprägt, sondern auch durch den Verlust wertvollster Traditionen, Spiritualitäten und Kulturen des Christlichen Orients.

Der Autor: Geb. 1963, Studium der Fachtheologie, Religionspädagogik, Deutschen Philologie und Alten Geschichte in Graz,

Genf und Innsbruck. Univ.-Prof. für Patristik und Kirchengeschichte und Leiter des Zentrums zur Erforschung des Christlichen Ostens an der Universität Salzburg. Letzte Buchveröffentlichungen: (Hg.), *Syriac Christianity in the Middle East and India: Contributions and Challenges*, Piscataway/USA 2013; (Hg. gemeinsam mit Li Tang), *Winds of Jingjiao. Studies on Syriac Christianity in China and Central Asia*, Berlin 2016; (Hg.), *Syrische Studien. Beiträge zum 8. Deutschen Syrologie-Symposium in Salzburg 2014*, Berlin 2016.